



Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.

## Elisabeth Weitzell – Neu im Sprecherteam der BAFM e.V.

Bei den Vorstandswahlen im November 2017 sind *Dagmar Lägler* und *Prof. Dr. Hans-Dieter Will* (Sprecher der BAFM) und *Walter H. Letzel* (stellvertretender Sprecher) erneut in das Sprecherteam der BAFM e.V. gewählt worden. Neu dabei ist *Elisabeth Weitzell* als stellvertretende Sprecherin. Elisabeth Weitzell ist Rechtsanwältin und Mediatorin (BAFM und BM<sup>®</sup>) in der Konsenskanzlei<sup>1</sup> in Dresden und bildet am von der BAFM anerkannten Mediationsausbildungsinstitut IMS e.V.<sup>2</sup> aus.

*Dagmar Lägler* hat sich für die BAFM e.V. mit der neuen stellvertretenden Sprecherin über Mediation und die zukünftige Vorstandarbeit unterhalten.

**BAFM e.V.: Liebe Elisabeth, wir freuen uns sehr, dass Du das BAFM-Sprecher-Team seit November ergänzt. Wie bist Du ursprünglich zur Mediation gekommen?**

*Elisabeth Weitzell:* Gelesen habe ich den Begriff Mediation erstmals in juristischen Fachzeitschriften Mitte der 1990er Jahre. Ich habe damals mehr oder weniger interessiert zur Kenntnis genommen, dass es ein spezielles Verfahren gibt, um Konflikte außergerichtlich zu klären. Wenig später kam es zu einem Konflikt in dem Kindergarten, den meine Kinder seinerzeit besuchten. Dieser Konflikt spaltete den Vorstand, das Kollegium und die Elternschaft. Während beide Parteien sich redlich bemühten, die jeweils andere von der Stichhaltigkeit ihrer Argumente zu überzeugen, eskalierte der Konflikt immer mehr. Dies führte schließlich dazu, dass Mitarbeiter kündigten oder entlassen wurden, Eltern ihre Kinder abmeldeten, Freundschaften zerbrachen. Ich schlug vor, es mal mit Mediation zu versuchen. Leider waren nicht alle am Konflikt Beteiligten damit einverstanden, sodass kein Mediationsverfahren in Gang kam. Einige Betroffene, auch ich, wollten aber dennoch verstehen, wie es zu einer solchen Eskalation des Konflikts hatte kommen können. Deshalb luden wir einen Mediator ein und baten ihn, uns dies zu erklären. Bei dieser Gelegenheit hörte ich erstmals von den neun Stufen der Eskalation nach *Friedrich Glasl* und den Grundprinzipien der Mediation. Ich war wie elektrisiert und fasste noch an diesem Abend den Entschluss, so bald wie möglich mit der Ausbildung zur Mediatorin zu beginnen.

**BAFM: Was fasziniert Dich an der Mediation und speziell an der Familienmediation?**

*Elisabeth Weitzell:* Als Anwältin hat es mich oft frustriert, dass der Ausgang von Gerichtsverfahren von Zufälligkeiten abhing, auf die weder ich noch meine Mandanten Einfluss

hatten: Wie war die Beweislage, wie sorgfältig arbeitet das jeweilige Gericht, und wie legte es im konkreten Fall das Gesetz aus? Dabei waren die Themen, um die es ging, für meine Mandanten – damals überwiegend mittelständische Unternehmer – oft von existenzieller Bedeutung. Die einzige Sicherheit, die ich den Mandanten bieten konnte, war die Prognose der Prozesskosten, die sie im Falle des Unterliegens würden tragen müssen. Schon damals bemühten sich meine Kollegen und ich darum, gerichtliche Auseinandersetzungen möglichst zu vermeiden und Lösungen eher im Verhandlungswege zu finden. Natürlich gelang dies nicht immer. Mediation erschien mir sogleich als eine großartige Möglichkeit, Konfliktthemen einvernehmlich zu klären und dabei den Konfliktparteien ihre Eigenverantwortung zu belassen. Auch ist es möglich, im Wege der Mediation kreative und unkonventionelle Lösungen zu finden, die über das hinausgehen, was die Gesetze als Rechtsfolgen vorsehen. An Familienmediation begeistert mich besonders, dass hierdurch viel Gutes für die Kinder bewirkt werden kann. Wenn Eltern miteinander reden und Dinge, die zu regeln sind, eigenverantwortlich regeln, statt hierüber vor Gericht zu streiten, handeln sie im Sinne ihrer Kinder. Auch die wirtschaftliche Lebensgrundlage der Familie wird geschont, denn die Kosten einer Mediation sind regelmäßig deutlich geringer als die Kosten einer gerichtlichen Auseinandersetzung.

**BAFM e.V.: Bist Du auch eine leidenschaftliche Co-Mediatorin?**

*Elisabeth Weitzell:* Ja, ich bin begeisterte Co-Mediatorin und wäre es gerne sehr viel häufiger. Co-Mediation birgt viele Chancen, gerade auch in der Arbeit mit Paaren. Sie entlastet die Mediatoren, verdoppelt das Wahrnehmungsspektrum und die Identifikationsmöglichkeiten. Auch bietet Co-Mediation die Möglichkeit, sich als Reflecting Team vor den Medianden auf der Metaebene auszutauschen. Gerade das habe ich mehrfach als sehr kraftvolle und zielführende Intervention erlebt. Leider scheitert eine Co-Mediation häufig an den höheren Kosten. Die Interessenten, denen wir regelmäßig auch Co-Mediation anbieten, entscheiden sich aus Kostengründen oft dafür, nur mit einem Mediator bzw. einer Mediatorin zu arbeiten.

**BAFM e.V.: Was wird Deine künftige Rolle im Sprecherteam sein?**

*Elisabeth Weitzell:* Meine Rolle wird sein, quasi als „Schnittstelle“ zwischen dem Sprecherteam und den Ausbildungsinstituten der BAFM zu

fungieren. Da die BAFM von den Ausbildungsinstituten gegründet wurde, haben Vertreter der Institute über einen längeren Zeitraum auch die Sprecherteams gebildet. Mittlerweile hat sich das anders entwickelt. Als Vertreterin eines Ausbildungsinstituts möchte ich dazu beitragen, einen guten Kontakt zwischen Sprecherteam und den Instituten zu pflegen und die Interessen der Institute im Sprecherteam weiterhin zur Geltung zu bringen. Mit „Interessen“ meine ich vor allem inhaltliche, qualitative Anliegen. Mit der Rechtsverordnung zum Mediationsgesetz, die im September 2017 in Kraft getreten ist, wurde geregelt, unter welchen Voraussetzungen man sich „zertifizierter Mediator“ nennen darf. Diese Anforderungen liegen unter denen, die die BAFM und auch die anderen Dachverbände, wie etwa BM<sup>®</sup> oder BMWA für eine Anerkennung als Mediator festgelegt haben. Insbesondere die Ausbildungsdauer von lediglich 120 Stunden, wie sie in der Rechtsverordnung geregelt ist, wird von den Verbänden als nicht als ausreichend erachtet. Die Verbände gehen davon aus, dass mindestens 200 Stunden Ausbildung notwendig sind, um die Methoden der Mediation zu beherrschen, insbesondere, um die Haltung, die den Mediator auszeichnet, zu verinnerlichen. Da ist es ein gemeinsames Anliegen der Verbände, ihre höheren Standards auf dem Markt der Mediationsausbildungen weiterhin zu positionieren. Gerade in diesem Zusammenhang ist viel Abstimmung zwischen dem Sprecherteam und den Ausbildungsinstituten geboten.

**BAFM e.V.: Was machst Du als Ausgleich zu Beruf und Ehrenamt?**

*Elisabeth Weitzell:* Zeit für Hobbys bleibt mir leider kaum! Als Ausgleich zur überwiegend sitzenden Tätigkeit bewege ich mich im Alltag so viel wie möglich, gehe zu Fuß oder fahre mit dem Rad, statt mit dem Auto. Auch Gartenarbeit macht mir viel Freude. Als Ausgleich für die zum Teil sehr heftigen Konflikte, mit denen ich in meiner täglichen Arbeit konfrontiert bin, verbringe ich gerne Zeit mit guten Freunden.

**BAFM e.V.: Vielen Dank, liebe Elisabeth, wir freuen uns auf die Arbeit mit Dir!**

*Dagmar Lägler und Elisabeth Weitzell,*  
[www.bafm-mediation.de](http://www.bafm-mediation.de)

1 [www.konsenskanzlei.de](http://www.konsenskanzlei.de).

2 [www.mediation-ims.de](http://www.mediation-ims.de).